



Kelly Mckain

Royal

Ponyhof Liliengrün

Marie und Merlin





Vor dem Strandritt

Letzte Nacht sind wir alle ganz schnell eingeschlafen, deshalb gab es keine Mitternachtsparty. Aber wir haben fest vor, das noch nachzuholen. Hoffentlich klappt es diese Nacht!

Heute Morgen war es ganz toll mit meinem wundervollen Merlin – er ist einfach das beste Pony der Welt!



Und das haben wir gemacht:



8 Uhr 20

Wir haben die Ponys geholt und auf den Hof geführt. Dann haben wir sie geputzt und ihre Hufe ausgekratzt. Bei Merlin klemmte ein großer Stein nah am Strahl, deshalb musste ich ganz vorsichtig sein.

9 Uhr, Frühstück

Das war toll, denn es gab ganz viele Dosen mit verschiedenen Frühstücksflocken. Man kann nehmen, was man will, und sogar zwei Sorten zusammenmischen. Ich aß Weizenpops und Kokosflocken. Die bekomme ich sonst nie, wegen des Zuckers.

9 Uhr 30

Normalerweise hätten wir jetzt unsere Ponys für die erste Stunde fertig gemacht, aber heute war alles anders, weil wir später an den Strand wollten. Wir hatten also vormittags unsere Theoriestunde, in der wir etwas über das Bandagieren und Gamaschenanlegen lernten. Das ist wichtig für die Fahrt im Anhänger. Wenn man den Schweif des Ponys bandagiert, kann es sich im Pferdetransporter nicht scheuern. Und mit Gamaschen oder Bandagen verhindert man, dass es sich die Beine anschlägt, falls der Wagen holpert oder bremsen muss.

Zuerst führte Lydia uns an ihrem Falben Sonny vor, wie man es richtig macht. Dann sollten wir es selbst an unseren Ponys versuchen. Wir werden nur vier Ponys zum Strand mitnehmen: Tally, Taifun, Tamino und Merlin, aber trotzdem übte jeder an seinem eigenen Pony. Lydia zeigte uns, wie wir sie sicher im Hof anbinden und einen Ballen Stroh zwischen uns und die Hinterbeine der Ponys legen sollten, falls sie ausschlagen würden. Das Bandagieren des Schweifs klappte bei mir zuerst nicht so gut. Nach der Hälfte löste sich alles wieder auf und

hing herunter wie Bandsalat. Lydia erklärte mir, dass ich oben an der Schweifrübe ruhig strammer wickeln konnte, ohne Merlin wehzutun. Danach hielt es besser, auch wenn es noch nicht perfekt war.

Dann sollten wir die Ponys für den Strandritt zum Pferdeanhänger führen. Ich wurde ganz aufgeregt, als ich zusah, wie Jan und Lydia sie einluden. Ich bin noch nie am Strand geritten. Millie sagt, es macht wirklich Spaß.

Als ich zum Auto hinüberlief, in dem Millie für Gabrielle und mich Plätze freigehalten hatte, entdeckte ich die mürrische Jana. Missmutig starrte sie vor sich hin, weil Sternchen nicht mit zum Strand durfte und sie statt ihres eigenen Ponys Taifun reiten sollte. Ich wollte nach dieser Sache mit dem Bein-Zusammenstoß nett zu ihr sein. „Mach dir nichts draus, Jana, es ist ja nur für einen Ausritt“, sagte ich freundlich. Aber sie sah mich nur höhnisch an. „Was weißt du schon?“, antwortete sie. „Dein Pony darf ja mitkommen. Das ist echt ungerecht, wo du Merlin doch gar nicht im Griff hast.“

Ich stand nur da und sah sie an. Meine Beine zitterten und meine Augen füllten sich mit Tränen.

Und dann warf sie mir diesen total gemeinen „Was-glottzt-du-so?“-Blick zu.

„Lass dir von ihr nicht unseren Ausflug verderben“, sagte Millie, als ich ihr davon erzählte. Und sie hat recht. Ich werde Jana von jetzt an einfach aus dem Weg gehen.





Am Strand

Der Strandritt war super! Ich war mit Millie und Cora in der ersten Gruppe. Katja sollte auch mit uns reiten, aber Jana machte so ein Theater, dass Katja sie vorließ.

Während wir aufsattelten, warnte Sally Jana, mit Taifun nicht zu dicht ans Meer zu reiten, weil er das Wasser nicht mag. Jana grunzte nur. „Tja, warum haben wir dann nicht Sternchen mitgenommen?“ Sally lächelte sie an. „Freu dich ein bisschen und genieße es.“ Was dazu führte, dass Jana noch grimmiger guckte.

Als wir aufstiegen, war ich ziemlich nervös. Ich war das erste Mal außerhalb von einem Reitplatz, ich hatte vorher noch nicht mal einen Ausritt gemacht. Die ganze Zeit befürchtete ich, dass Merlin plötzlich losrasen könnte. Lydia bemerkte meinen ängstlichen Blick und kam zu mir, um Merlin festzuhalten. Das war mir überhaupt nicht peinlich – ich war einfach nur froh.

Dann ging's los! Sally ritt hinten und Millie war mit Tally an der Spitze. Lydia ritt neben mir. Sie hatte ein Seil in Merlins Halfter geklinkt und führte ihn vom Pferderücken aus, wodurch ich mich viel sicherer fühlte. Wir ritten eine Weile im Schritt, um uns an den Sand zu gewöhnen, der weicher ist als die Holzspäne auf dem Reitplatz. Dann trabten wir an. Es war wunderbar, so dahinzuschaukeln. Als wir anfangen leichtzutrabten, dachte ich nicht „Hoch, runter, hoch, runter“. Ich tat es einfach, wie von selbst. Merlin hatte ordentlich Schwung und ich musste nur meine Unterschenkel leicht andrücken. Deshalb war es für mich viel einfacher als sonst, locker zu bleiben und nicht im Sattel herumzuhüpfen. Und ich hatte überhaupt keine Angst! Wir mussten keine Wendungen reiten oder uns bemühen, auf dem Hufschlag zu bleiben – es ging einfach nur geradeaus. Ich fühlte mich mutig und stark, die ängstliche Marie war verschwunden. Millie hatte recht: Strandritte sind einfach fantastisch!